

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 3 M. 60 Pfg.

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

In Oesterreich-Ungarn vierteljährlich K 4.40

Alle Rechte vorbehalten

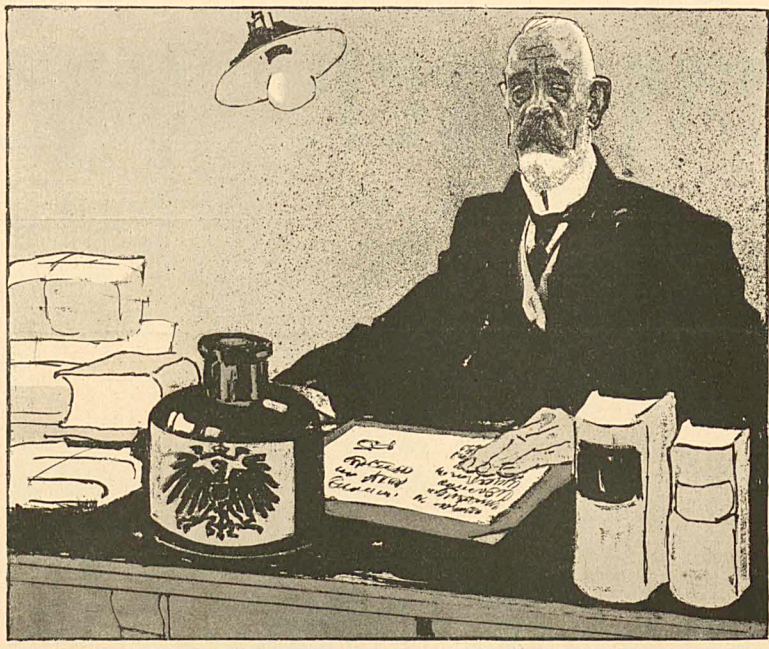
Copyright 1912 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H., München

Hungernde Veteranen

(Th. Th. Heine)



„Die nehmen die Automobile das Brot weg und mir die Kriegerdentmäler.“



„Fleisch bläulich und wird schwarz.“

Chronik der Weltereignisse

Von Nebert Eden

Es stellt sich jetzt heraus, daß die überlieferte Souveränitätserklärung in Tripolis ihren guten Grund hatte. Die Türken wollten in ziemlich jüdischer Weise Tripolis an andere Mächte verkaufen, was im Krieg, wo es auf Zartgefühl besonders ankommt, eine hervorragende Gemeinheit ist. Ein Vergleichs-Konflikt für die Zukunft unmöglich zu machen, wird ein neuer Paragraph ins Völkerrecht aufgenommen, wonach ein Staat, dem ein Land weggenommen wird, passivpasseive Eigentümer des betreffenden Landes bleibt und seine Souveränitätsrechte vom Moment der Kriegserklärung ab unwiederlich sind.

Zwischen Deutschland und Norland ist ein Frier ausgebrochen, von welchem die Franzosen versichern, daß er streng platonisch sei, während das stierende Paar davon nicht so sehr überzeugt ist. Ein Privatdetektiv wurde damit betraut, die Normalität ihrer Beziehungen in flagranti festzustellen, doch wurden seine Vermutungen von den Verantwortlichen rückförmig durchkreuzt. Norland, welches von einem Heikönig nach Wänbänfen besetzt ist, hat sich jetzt auch mit Japan eingelassen. Was muß sich die gelbe Gefahr denken, wenn sie sieht, wie Japan gegen China konspiriert? Über gibt den Leuten, welche sich teils berufsmäßig, teils infolge ihrer Veranlagung vor der gelben und roten Gefahr gefürchtet haben, ihre schillernden Mäntel zurück, nachdem dieselben für die Kas waren?

In Stockholm haben die olympischen Spiele arge Verklümmungen hervorgerufen, welche nicht einmal die typischen offiziellen Dinners gänzlich in Wagenverklümmungen umwandeln konnten. Die Festgäste ließen sich den Schwanzentrunk mundlos, aber sie großen hoch, weil ihnen die bisserlichen Gläser, wie die Fußballer, die Nudler, die Dauerlaufstube um, von parteiischen Preisrichtern in der empfindlichsten Weise bestritten wurden. Außerdem wird gemunkelt, daß sich unter dem Schwanztrunk vom Amateuren zahlreiche Profis eingeschlichen

bätten, deren Leistungen wegen ihrer Vorrangigkeit Empörung hervorgerufen haben. Die Amerikaner sollen sich in täuschlicher Weise viele Monate vorbereitet und durch eine besondere Diät, insbesondere durch Alkoholabstinenz, Schmunsturengern getrieben haben. Bei künftigen Wettspielen wird durch einen abgestuften Nierentaus, ähnlich den Eisenatlagen der Jodels, die gleiche Chance hergestellt werden. Das Wichtigste aber bleibt die strenge Ausschaltung der Profis, welche man an der untrüglichen Langeweile, die sich auf ihren Gesichtern abspiegelt, leicht erkennen kann. Zielsetzt geben die Stockholmer Spiele den Anlaß zu einer alle Gebiete umfassenden Anti-Profisport-Bewegung. Es besteht in Kunst, Literatur und Wissenschaft schon lange ein ungehobenes Liebergemiß der Sachleute über die Dilettanten. Deutend heißt werden immer jene Fälle bleiben, wo Dilettanten durch allzu große Eingebung an ihren Nüchternen eine solche Fertigkeit erlangen, daß sie wirklich etwas können; in diesem Moment rechtzeitig zu disqualifizieren, wird großen Gorblick der Jury erfordern.

In New-York ist kürzlich ein Nord vorgefallen, welches im Hinblick auf die nächsten Wahlen nicht gebilligt werden kann. Es geht nicht an, daß Delinquenten, ohne durch offizielle Erfolge autorisiert zu sein, Staatsbürger auf offener Straße niederfallen. In allen Staaten haben die Wähler eine andere Funktion: in Preußen sind sie der Lebenszweck der Bevölkerung, in Österreich sind sie ein Berufshindernis, und in den Vereinigten Staaten sind sie dazu da, daß die Behörden etwas verdienen. Man wird jetzt in Mexiko endlich darangehen, die Korruption durch präzise Vorschriften zu regeln, man wird der Politik energisch die Grenzen bezeichnen, bis zu welchen sie Spielbällen bekümmern darf, und zu den Welchen ein zweites Gesetzbuch erlassen, aus welchem jeder-mann entnehmen kann, wieviel es kostet. In Peru werden die Notkäute, wie man aus einem Waubuch erfährt, gezwungen, riesige Mengen von Kaufkraft zu liefern, welche sie zum Selbstkostenpreis, das ist gratis, abliefern müssen. Da ihnen hierzu ein überaus laues Interesse angeboren

ist, hat der Generalmensch Suarez die progressive Impunitation eingeführt, bei welcher dem trägen Gummilieferanten zuerst ein Finger, dann die ganze Hand und zuletzt der Kopf abgetrennt wird. Gegen Suarez, der die Einkünfte eines Steuernehmers mit denen eines Professors der Chirurgie in sich vereinigt, soll eingeschritten und ein eigener Kaufkraftparagraf gegen ihn erlassen werden. Wenn die Automobilität die Weiten gelegentlich zu drei Anmalmen, so ist dies nur die Nach der Pneumatik, die mit Substantivul geteilt sind.

Der deutsch-tschische Ausgleich hat nur noch ein letztes Hindernis zu überwinden: die Tschechen. Aber auch dieses hofft man zu beseitigen, und der Ausgleich wird an dem Tage perfekt sein, wo für alle jene Personen, welche durch denselben brotlos werden, Entfahrungen geschaffen sein werden. Ganz Österreich wird aufwachen, und die Führer der beiden Nationen, welche sich für Deutsche beziehungsweise Tschechen ausgegeben haben, werden nach langer Zeit endlich wieder zu ihrem Jargon zurückkehren dürfen.

Nur allzuoft kommen gewisse Geister mit den jugendlichen Oberleuten zusammen. Darum war die allgemeine Freude so kühnlich, als kürzlich eine junge Dame eine solche Begegnung beobachtete. Selbstverständlich war wieder ein epheubühnliches Verhältnis die Ursache der Verwirrung. Ein Offizier hatte mangels einer Kaution seinen Brautplan fünfundzwanzig Jahre lang fortgesetzt und dadurch eine kleine Garulion, welche sich schon lange einem anderen Geistesbesessenen widmete, erwidert. Als er sein Verhältnis legitimieren wollte, wurde ihm von Korpskommandanten bedeutet, daß er seinen Wunsch einreichen müsse, weil er das Kommando durch die Ehe verlor. Die Tochter des Offiziers verarbeitete darauf dem Kommandanten eine Nachsch, welche allerdings vom Offizierregiment für unzureichend erklärt wurde. Die Ehe des Kommandanten zu erschüttern. Der Offizier aber, der knapp vor dem Abandonement stand, wurde seinerseits wegen Verrats militärischer Geheimnisse unter Sinesse gestellt, weil er seiner Familie anvertraut hatte, daß der Korpskommandant ein Ehrenmann ist.

In den Dünen

(Zeichnung von Wilhelm Schuff)



Eine geisternde Frau
Verpimnt das Land,
Und die Stunde blüht leer
Im blutlosen Grau.
Aber schmer an den Strand
Wirft das unendliche Meer
Aus eiserner Hand
Seine ewigen Klüffel her.

Wilhelm Schuffen



Der Weise spricht

So kennst man dich und hat es drum nicht gerne,
wenn du mit einem Male feindtätig schwärmt,
statt daß du in der üblichen Sphäre
den treuen Kessel fort und fort verfestest.

Das ist nun deine Rolle im Theater.
Es hilft bei nichts, wenn du erleuchtet wirst:
Dauerkosler sei doch weißtlos probat...
Dem Publikum ist dieses nämlich nutz.

Und solltest du mir etwa gar entgegen,
die alle Grube werde schließlich leer...
Deruhig dich; es wird schon wieder regnen.
Daß du nur ströst, an Stößen nimmstrennend.
Dr. Onsig

Das System

Von Hans Adler

Ich lag auf dem Rücken und dachte an nichts.
Es war ein unbeschreiblich schöner, friedvoller
Commerzort. Die Sonne lungerte träge
und verklärte über dem Meer, und der erlauchte
Sand war nachgiebig und elastisch wie ein verletzter
Waldenfüßler. Kleine Brillenferner tanzen
mit nackten, roten Beinen lachend, zwitschernd
und wackelnd in den heißen Beinen, und weit vorne
in der Brandung baute Dohle, mein vierzigjähriges
Ideal, eine abenteuerliche Burg im Sand, von der
ein schmaler Damm bis zu mir führte. Von Zeit
zu Zeit künzelte sie mit hüllen verlogenen Stin-
geraugen nach mir, aber ich hielt die Über halb
geföhlich und stellte mich schloßend.
Nichtig füllte ich, daß ein Mann in einem hellen
Anzug knau neben mir herblühte. Er berührte
mich mit seinem Spazierstock und sagte laut:
„Gernus! Du kennst mich doch noch!“ Ich ver-
merkte, ohne aufzusehen, aber er lachte gurgelnd
und fuhr fort: „Wir sind zusammen im Gymnasium
gegangen, du, ich bin der Döcker.“
Ich legnete entsetzt, fe ein Gymnasium besuchst
zu haben, und vertrat mir die Anspielung auf
meine Vergangenheit; da septe er sich schmaudend
zu mir in den Sand und sagte: „Drauo, immer
der Wille! D, ich kenne dich genau.“ Wir sind

vier Jahre nebeneinander gefessen, und du bist
bei der Maturitätsprüfung in Mathematik durch-
gefallen.
Alle meine Träume verlöten wie ein Schwarm
weißer Tauben, unter die man eine Handvoll
schmutziger Klebstoffe schmeißt. Ein endloser
Stim schauerlicher Erinnerungsbilder wickelte sich
inattend über die Schwelle meines Bewußtseins.
Eine Wolke von Edeasamt und Schwefel lag
über der Logarithmentafel, die mit der konstante
Mathematikprofessor unter die Augen stieß, der
Wiedle brüllte mit anstehenden Schreibern:
Die griechische Grammatik ist das Fundament
aller Bildung! während der Logikprofessor sich
barnäsig bemühte, um den Sinn der einfachen
Grundbegriffe durch Formeln zu veranschaulichen.
Der Professor bestand während darauf, daß nur der
Glaube die wahre Wissenschaft sei, denn das
Geometrie wäre abturd, und der Lehrer der Natur-
wissenschaften löste alle Fragen, die mir hilf-
losend an ihn richteten, mit der Verführung des
vergrößerten Durchschnittes eines Dienelügel
und dem vernunftvollen Hinweis auf den an-
geklagten Fleiß dieses Infestes. Der Geschichts-
professor aber schwor mit veragender Stimme,
die wahre Schule des Lebens sei einzig und allein
die Weltgeschichte. Jeder sollte sich selber, selbst
und seine wie ein Dreyheit, der sich selbst mitrount,
wie der verunglückte Auswaiser einer Vaterstadt:
Das müssen sie wissen, wissen, wissen! Das ist
das Wichtigste! Das ist fürs Leben! Und es kam
mir zu Bewußtsein, daß von dem ganzen Dret,
mit dem man und das Gehirn vollgestopft wird,
daß die Dingen davon überfließen, außer einer
lebenstäglichen Abfchwandung der Aufmerksam-
fähigkeit und des Urteils nichts kosten geliebt
wer als drei tatsächlich unaußlöbliche Einträge:
Die Schwat bei James 202, Cervells III, ein
Mann von bläulicher Gesichtsfarbe. Am Wiener
Hofe siegte die Friedenpartei. Der Wapfel der
Herrschaft und hilflos lag ich da und ergab
mich in Meckel. Der Mann neben mir
räusperte sich, änderte sich mit seinem Salzen-
feuerzeug eine Zigarette an und erblühte mit trüer,
lester Stimme: „Es wird dich natürlich interres-
sieren zu erfahren, wie es mir gegangen ist...
wie haben und ja seit dreizehn Jahren nicht ge-
sehen. Die Hochschule - du lieber Gott - man

bummelt so durch. O stöbliche Stubenstempel...
na ja. Mit Recht in den Staatsbüchsen treten,
wenn man seine Dotation hat, ist Stumpfsinn,
Wettlich zu arbeiten, weißt du, hatte ich auch
nicht Lust - so wurde ich Notar. Seit ein paar
Jahren bin ich Geschäft in St. Hippolyt, und
wenn ich nicht das Dach habe, daß der durch-
schnittliche Sterblichkeitsprozentsatz der Notare
unter das statistisch festgestellte Minimum des
letzten Desemiums fällt, so kann ich in nicht allzu
ferner Zeit selbständig in irgendeiner netten und ge-
mittlichten Kleinabst liegen und habe ausgefört.
Ich erinnerte mich unbedeutlich, nobert zu haben,
daß Notare jene Art der Nechtsgelehrten sind,
die bei der Abfassung, Verkaufslizenz, Eröff-
nung und Verwertung von Testamenten eine nicht
zu unterschätzende Rolle spielen, und erstlich mich
dabei, die Augen langsam und achtungsvoll zu
öffnen und den Mann genauer zu betrachten. Gein
blühliche, festgefrorenen aufgeduneltes Gesicht
war mir völlig fern. Er hatte einen hübschen
rotbraunen Schnurrbart und zwei Schmilze über
die linke Wange. Unter seinen harten
Wältern schimmerte ein Paar ausgedehnter Kauer
Augen, auf dem glattegehornten Schädel lag ein
grüner Ledersack, und sein teiliger Körper dampfte
vor Fett und Mannlichkeit in einem wohlgestrich-
ten Tadelmann. Durch mein Schwitzen er-
muntert, fuhr er fort: „Am Frühjahre ist mein
Ankel getubert; Wort lasse ich stetig... na ja.
Da er mir fünfundsiebzigtausend Franken hinter-
lassen hat die Verlassenschaft habe ich selbst
geführt... habe ich mir neuer einen längeren Lei-
kaud genommen, um zu reisen. Denkstutage geht
das in aller To glott und heuzen und man
muß schließlich doch die Welt gesehen haben, bevor
man daran geht einen eigenen Daussatz zu
gründen.“ Er lachte froh und fetterlich über
seine gesunde Lebensauffassung und stopfte mit
dem Spazierstock den Saft dazu auf seinen gelben
amerikanischen Schuhen.
Ich gebaute mit Nechmut und Dehouern der
guten alten Zeiten, in denen man dem Defere-
reiner in vorerzählter Weise das Reisen ins
Ausland durch Pöshigung und einen Schinken
möglichst erschwert hatte und erkannte wieder
mal deutlich, wie unredet jene Mörgele haben, die
uns einreden wollen, die Regierung der dama-
ligen Zeit hätte nicht gewußt, was sie tat.

Aber was hast du jetzt mir? Höher soll selbstlos an meiner Seite und erschüttert aufsteht und ausfüllt von meinen Belegen. Er hatte seinen aus dem Tage verloren und war über den Lebensweg jedes einzelnen genau informiert. Schließender war Kunststiller geworden und Alchimist Diphilator. Plus Dolliger aber noch länger Boyent für Kirchenrest an der Universität in Genua. Als Nanna, die ich endlich mühsam vergessen alle Überverbindungen, die ich in jählenden Stößen fest auf meinen Traumvorstellungen gefügt hatte, schrie er mir rüchlos und triumphierend wieder in die Ohren. Dann schüttelte er mir seine Lebenspläne und seine Sagelentwürfe, rechnete mir vor, wieviel er hier in vier Quart und Augen abgeben und in welchen Papieren er den Rest der Erbschaft anlegen wolle, und entwarf mir endlich mit gründlicher Sachlichkeit eine schematische Skizze seiner zukünftigen Gattin. Die Sonne verdundelte sich, und das Meer rauschte drohend. Er sagte: „Nun, Alter, und was machst du?“

Sie erwiderte ihm, daß ich hier warte, bis Dollé ihre Burg fertig gebaut hätte, um sie dann mit ihr gegen die ankommende Flut zu verteidigen. Er ließ die Augen zusammen, sah kurz auf und sagte dann: „Ja. Es ist mir übrigens lieb, daß ich gerade dich hier getroffen habe. Ich glaube vermuten zu dürfen, daß du ein tauglicher Führer durch die Geheimnisse dieses Seebades sein wirst. Also wo sind die Skizzen?“

Im ihn auf andere Gedanken zu bringen, suggerierte ich ihm Appetit und führte ihn in das Restaurant „Au fil de l'eau“, wo ich meine Mahlzeiten einzunehmen pflegte. Dieses unheimliche kleine Restaurant wird, wiebest in der unteren Stadt, von einem alten Ehepaar aus Paris betrieben, das hier bei bescheidenen Sättelern einen sonstigen Lebensabend verbringt. Man stellt an sauberen kleinen Tischen, hinter halbhaften Fenstern, in demselben Pflaster und buntem Meublement, rote Durachbezüge und Artförmigen leuchtend zwischen kunstvoll gefassten Gerichten liegen, fern vom Lärm der großen Strandbrote und genießt dabei die abgedämpfte Seeluft und die nebenberührende Aussicht auf die menschenleere Place verte.

Höher war außer sich. Er vernahm das internationale Publikum, die Kalkulation und die schief Gänge der Table d'hôte, die ihm sein Nachbeter versprochen hatte. Seine lärmende Kaufsüchtheit regte Zweifel und löste mir die Wiege der Mäßigkeit. Erst als er erfuhr, daß ich Dolé und Eißelwein in patriardhallicher Weise à discretion zu seiner Verfügung ständen, beruhigte er sich einigermaßen und begann zu sprechen. Er brachte das Gespräch auf seine Jugendzeiten, deren Verfall er mit Rücksicht auf eine verstärkten Erinnerung verheißelt hatte, und versicherte mir zwischen Koffe und schwarzem Kaffee, er habe nie begriffen, wie man auf so einen Schlampert Gedächtnis machen könne. Ich fühlte, wie der wasserhelle Cognac, während er durch meine Kehle floß, zu Gift wurde und mir die Seele verbrannte, und ich ghemartete mein Gehirn, auf welche Weise ich diesen Menschen definitiv unidolisch machen könnte.

In diesem Momente stand an einem Nebenisch ein glatteisener und klatterer Kaffee, immer Nanna mit weltmännlichen Geboten auf, trost unsren Tisch und setzte sich mit einem leichten Lächeln seines weitergebräuteten Strohhutes zu uns. „Dardou“, sagte er, „ich höre, daß die Herren Euch sprechen: da wird es einem Landmann wohl gefattet sein.“ Ein Witz hätte genügt, um den ungeborenen Gost von unsrem Tisch zu entfernen, ein Witz, und der erfahrene alte Keller, der mir lächelnd Bericht auswirkte, hätte ihn auf die Straße geschoben. Aber ich ließ eine flache Chablis bringen und schenkte ihm ein. Er beruhigte das Glas mit den Lippen und sagte, ohne zu kochen: „Wenn, meine Herren, wird Sie mein fatales Exterieur mißtaulich machen. Wie viele andere flüchtige Beobachter werden Sie den Herren Witz meinen rechten Auges für ein Stigma des abnormen Verstandes halten. Sie irren sich. Die schwarzen Klattchen, die ich als Kind leider überhand und die auch mein Gesicht zerstreuen haben, brachten mich um den Witz des rechten Auges.“ Das Auge hier, dessen stehender Witz die beunruhigt und abstrüß, ist aus geöffnetem Frustlos.

Es ist best, kann mit einem einfachen Geiß herausgenommen und gereinigt werden und kommt aus dem Atelier des Dopsitters „Triefe in Breslau.“ Ich drückte ihm zum Zeichen meiner Teilnahme die Hand, und er fuhr fort: „Ich sehe, Sie sind Leute von Willens und Zeit, und ich kann Ihnen, nachdem ich Sie über meine Person beruhigt habe, ohne weiteres das große Geheimnis meines Lebens anvertrauen. Ich, armfelig und heruntergekommen, wie Sie mich hier sehen, bin infolge, in wenigen Wochen Millionen zu sein und Sie zu Millionen zu machen, denn ich bin der Erfinder eines unerhörten, absolut unfehlbaren und sicheren Systems, im Roulettepiel zu gewinnen.“

Abregelans, ernstes Studium, rastlose Arbeit und die zur Verweigerung fortgesetzte nützliche Verleugung haben es mir ermöglicht, unter Überwindung sämtlicher ausprobierten englischer und amerikanischer Systeme und mit Berücksichtigung der von mir verbesserten Technik D'Alamberts eine völlig neue wissenschaftliche Spielmethode auf streng mathematischer Basis aufzufinden, die alles bisher Dagewesene schlägt und die ich daher als System Karpinsky — non plus ultra bezeichne. Karpinsky bin ich.“ Er machte bestanden eine kleine Pause und wartete den Eindruck seiner Rede ab. Höher legte die Ohren und fragte: „Wieso?“

Der Fremde lächelte still vor sich hin und nahm unbehört wieder das Wort: „Als Männer von streng logischer Schulung der Gedanken und von ungewöhnlichem Scharfbilde werden Sie mich jetzt wohl fragen: Warum, zum Teufel, hat dieser geniale Junge, der die Welt aus den Klauen werfen könnte, hier in diesem bescheidenen Stämmen, fast leuchtend die und brünnel wildbrenden Kavaliereen seine wertvolle Entdeckung auf? Ich war auf diesen Einwurf gefaßt, meine Herren.“ Er lenkte die Stimme und fuhr mit der mageren Hand über den Vornel seines labrinförmigen bunten Westes, und ich gefühlte Innen heimlich, mir selbst das Geis, das Betriebskapital, um mein System allein auszunutzen! Ein paar tausend Frank nur, und wir brengen hier die Bank, dann geht es nach Monte Carlo, Sie bleiben meine Kompagnon, und gegen Weinmachen sind wir Millionen!“

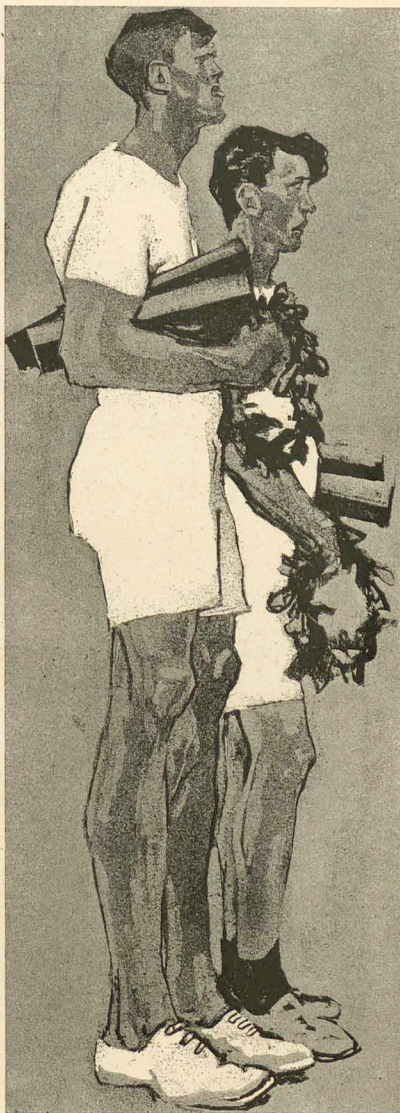
Ich antwortete, daß ich von Systemen auf mathematischer Grundlage nichts hielt, daß ich an Mathematik überhaupt nicht glaube und mich, wenn ich siele, nur von der Impression des Moments, dem Gesichtsausdruck des Gewinners oder von der Nüchtheit des Moments besessenen besessenen liehe. Mein Freund aber, fuhr ich fort und betonte fastbittig jedes Wort, habe funktionsunabhängig Franz nur Verfügung, mit ihm liehe ich das Geschäft machen. Dann schaute ich ein Stenogramm vor und entfernte mich, während Höher mir achselnackend nachsah: „Natürlich, immer die Weiber! Der fehlt seit jeder der praktische Sinn für die außer den Geisichte des Lebens.“

Nach einigen Stunden traf ich Höher erignt und außer allen. Er berichtete: „Also höre zu. Dieser Karpinsky ist ein patentierter Reel. Er hat in Chicago Medizin studiert und kennt auch St. Hippolyt. Vom Durchfahren.“

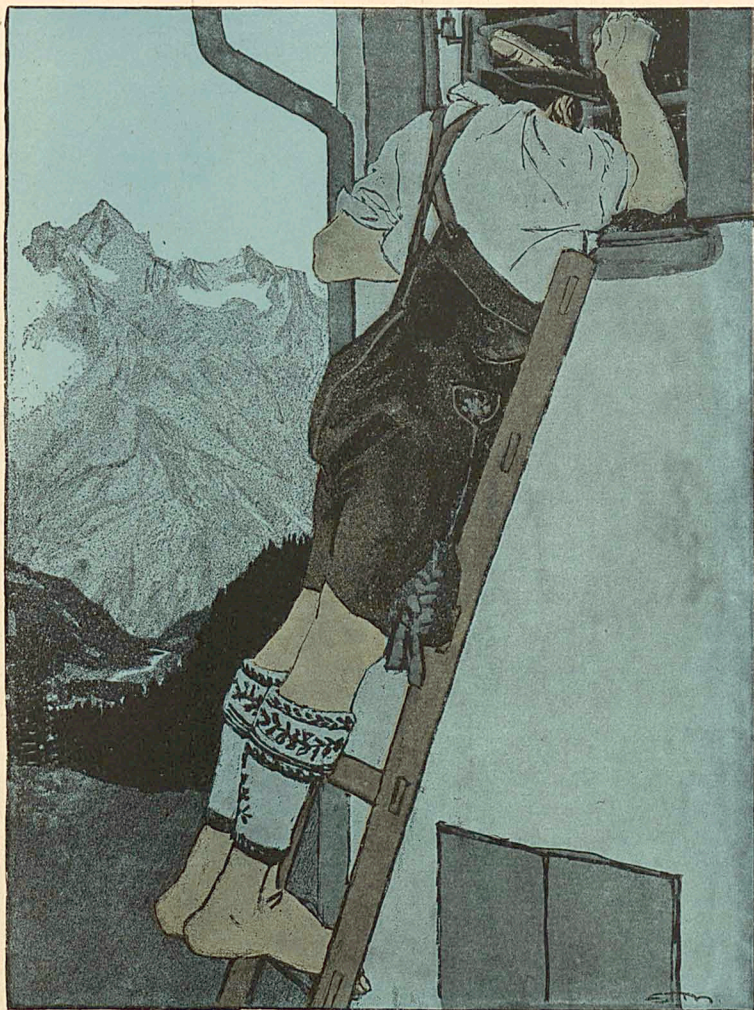
(Schluß auf Seite 318)

Die Sieger von Stockholm

(Schluß von S. 299)



„Auf der Reise ist mir mein Ehrenpreis nicht bange. Wenn er mir nur nicht dabei in New York von einem Schyrmann gestohlen wird.“



„Wach auf, Nest, d' Geburtsgisser geht a'rud!“

Lieber Simplificissimus!

Der Wätes wohnt beim Sen zur Miete. Beide sind Schulfameraden und sich sonst nicht gram. Nur wegen der Miete entstehen oft Differenzen. Es kommt nämlich schon vor, daß der Wätes die Miete schuldig bleibt, und dann mahnt ihn der Sen, wo er ihn sieht, und so lange, bis er sie

endlich bekommt. Am letzten Erken hatte der Wätes nun auch wieder einmal nicht bezahlt, und als der Sen ihn geftern auf der Straße trifft und wieder anfängt: „Wo es dat met der Meest?“, läuft dem Wätes die Gebuld über, und er verhaunt seinen Hauswirt wehlich mit den Worten: „En, Käälche, he dat wor ming Meest! Gu frigit do se jiz immer, wann ich ens nit jable fann!“ — Am

Abend erzählt der Sen den Fall seinen Freunden bei einem Glas Bier, — allgemeine Entrüstung. Aber der Sen, das Urbild eines vergnügten Feiners, erklärt: „Natürlich weede ich mich höße, daß Kääl en der Meest so steigere, wann dä en Solms öfter fu bezale weell! Die Weß hätt morge wor grab groß genog!“

e. S.

Salamander Stiefel

Vorbringen Sie Mitbrüder S. Salamander-Stiefelgebilde in der Welt.



Großes Tuben 1 Mark
Kleiner = 50 Pf.

Regelmäßige Pflege des Mundes und der Zähne

sind zur Förderung des allgemeinen Wohlbefindens ebenso nötig wie die Pflege des Körpers durch Bäder oder des Gesichtes und der Hände durch Waschungen.

Die Eingangspforte so mancher, vom Hals ausgehenden, ansteckenden Krankheit ist die Mundhöhle; befindet sie sich in reinem gesunden Zustande, so können sich Krankheitskeime erfahrungsgemäß gar nicht, oder nur schwer in ihr festsetzen, ebenso werden gutgepflegte Zähne nur wenig von Zahnkrankheiten befallen. Es empfiehlt sich daher, zur Mund- und Zahnpflege ein Mittel wie die Zahnpasta PEBECO zu verwenden, das nicht nur die Zähne reinigt, sondern auch den Mund frisch und rein erhält.

Probetuben liefern gegen Einwendung
von 20 Pf. = 25 h = 25 cts.

P. Beiersdorf & Co., Hamburg F. 30

Hersteller der Nivea-Seife und Nivea-Creme



Edelster Liqueur aller Nationen

Bureaux für Deutschland Berlin W. 30, Luisenparkstr. 18.

MERAN

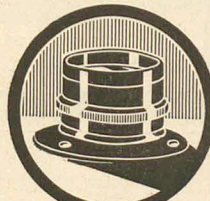
Klimatischer Kurort in Südtirol. Saison: September—Juni. 31000 Kurplätze. Trassen, Terrassen, Freiluftbäder, Mineralwassertrinkkuren, Stadt-, Kur- und Badenanstalt, Zandermaal, Kellwasseranstalt, kohlensäure- und alle medikamentösen Bäder, pneumatische Kammer, Inhalationen, Theater, Sportplatz, Konzerte, Forellenzucht, Sanatorien, Hotels, Pensionen, Fremdenvillen. Prospekte gratis durch die Kurverwaltung. Abteil. 2.3.

TRADE MARK
"Endwell"
HOSENTRÄGER
Millionenfach

D. R. P.
"Chestro"
SOCKENHALTER
erprobt!

Jeder Hosenträger
trägt den
ges. gesch. Namen
"ENDWELL"
Jeder Sockenhalter
den ges. gesch. Namen
"CHESTRO"

Alleingige
Fabrikanten:
Gebr. Kluge
CREFELD.



**ZEISS
TESSARE**

1:3,5 1:4,5 1:6,3

Unübertroffen in ihrem Leistungsvermögen für Portrait, Moment, Landschaft

Preisliste 1927 gratis und franko

Zu beziehen zu gleichen Preisen durch:

alle guten photographischen Geschäfte:

CARL ZEISS : JENA

Berlin : Hamburger ; London ; Zürich ; Paris ; St. Petersburg ; Tokio ; Wien

BERGAUF!

BERGAB!

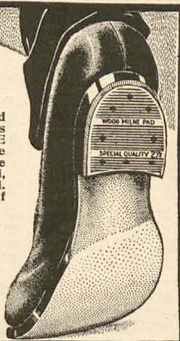
Ihr Gang wird elastisch und Sie nützen Ihre Absätze nicht ab, falls dieselben mit einem Paar WOOD-MILNE Gummi-Absätze versehen sind. Es ist eine bekannte Tatsache, dass die Leder-, sowie die Absätze aus minderwertigem Gummi sich sehr schlecht tragen, und wollen Sie gern, beim Einkauf besonders Augenmerk auf die Marke

WOOD-MILNE

richten. Jedes Paar garantiert.

Nachnahmen bitte zurückzuweisen.

Adresse für nächste Verkaufsstelle durch
Wood-Milne, Frankfurt a. M., Kaiserstr. 145/146.





Der Reher

(Zeichnung von T. Schönert)

„A redster Ortig is er jo frellt scho allwei g'wen, der Herr Dotter, und in d' Kirch'n is er aa nüt wüll nei genga, aba dah er si amol no tat verbrenna laß'n, dös härt i vo eahm do nüt glaabt!“

MERCEDES



Mk. 12.50
EXTRA-QUALITÄT
Mk. 16.50

DER TRIUMPH DER DEUTSCHEN SCHUHINDUSTRIE

MERCEDES SCHUH-GESELLSCHAFT BERLIN
M. E. H. FRIEDRICHSTR. 198

ÜBER 500 EIGENE FILIALEN & ALLEINVERKAUFSTELLEN
VERLANGEN SIE KATALOG 2.

Söhnlein

Rheingold

Die grosse deutsche Sectmarke!

Deutsches Erzeugnis

ESPRIT

Lieblings-Cigarette
der feinen Welt!
Erstklassige Qualität
5 Pfg. per Stück

„SULLMA“
DRESDEN

Teppiche

Prachtstücke 5.—, 6.—, 10.—, 20.— bis 800 Mk. Gardinen, Portieren, Möbelstoffe, Stieppdecken etc. billigst im Spezialhaus Berlin 158
Katalog gratis u. franco. Emil Lefavre

20 000 Stück im Gebrauch.
Die echten Nasenformer „Zello“
wurden Nach Gebrauch wegen der
erfolgreicheren Wirkung von Fürstlichkeiten
u. höchsten Herrschaften gekauft. Geeignet für lange, dicke, hochstehende u. schräge Nasen. (Knochenfehler nicht). Preis 2,70 Mk. besser u. scharf vertiefbar 3.— Mk. Extra Qual. n. Kautschuk 7.— Mk. Porto extra. Erfolge garant. Aerztl. verordnet. Sachte tragbar. 13 Patente. Störungsretter Preis 3,50 Mk.
Spezialist L. M. Baginski, Berlin 17, W. 57, Yorkstrasse 51.

Briefmarken-Zeitung gratis 1000-
w. Auswahl, Verkauf, Taxation, Spezialität: helio-phot. Answahl-angeboten.
Philipp Kosack, Berlin, Burgstr. 12 h
aus Königsberg Schloss.

Briefmarken-Sammler !!
Verlag gratis u. franco mehr große illust. Zeitungsliste und Geschenkbücher Nr. 12. Carl Krutz, Kallgäßchen 4, a. Bb.

Graphologie-Büro, Leipzig
Frei-
spekt
frei!
Bertelung nach Handschrift: Mark 2.-5.
heißt dauernd durch Sachverständigenberatung unter Garantie die Auswahl von
Robert Ernst, Berlin, Verkauf 28.
Prospekt gratis.

Echte Briefmarken. Preisliste
1. Sammler gratis, August Marbes, Bremen.

Gehtier Herr Apotheker!
Niere Niere-Galle hat seine treuende Niere durch Sieber gelöst und sie ist daher gegen Nieren- und Galle-entzündung sehr zu empfehlen.
Weißfisch Aug. Blume.
Ziel Niere-Galle wird mit Erfolg gegen Nieren-, Gicht- und Galle-entzündungen mit 10 bis 20 bis 30 bis 1.15 und 2.25 in den Stufen verabreicht, aber nur erst in Originalpackung, nicht gelöst, erst mit „Streu-Schnee“ & „Streu-Blau“ zu trennen. Giltung sehr stark positiv.

Verstehen des Warenzeichens am 13. Oktober 1909 in die Zeichenrolle des Kaisers. Patentamt eingetragen worden. Waren, für welche das Zeichen bestimmt ist:
Abführpillen
Wir warnen vor Nachahmung unseres gesetzlich geschützten Zeichens.
Schaffhausen (Schweiz). A.-G. vorm. Apotheker Rich. Brandt.

SCHWEIZER PILLEN
ABFÜHRMITTEL
Recht Schaffhausen
RICH. BRANDT'S APOTHEKER

Briefmarken
15.000 verschiedene farbige ger. edel und Galle-entzündung und Verlangung per Blauweiss ohne Abzahlung mit 10.— Pf. vom ersten oder Monatsplan. M. T. Schab, Wien II, Dorotheerg. 51.

Echte billige Briefmarken, alle verschieden.
1000 verschiedene nur 85. 11.—
800 „ „ „ „ 45.—
500 „ „ „ „ 25.—
100 versch. Farben, 2500, Mk. 5.00
10 „ „ „ „ 1.00
10 „ „ „ „ 1.00
Abnehmen mehr mit 800. Bezahl.
Markenlos Feilerer Wien L. a. Wipplingerstr. 10.
Biligung gratis und franco.

Schreibungen, rechtsgültige in England. — „Solent“ L. Smith, Fleet, London, E. C.

Schriftstellern
bietet renom. Buchverlag Gelegenheit z. Veröffentlich. nur gut. Werke jed. Gattung. Offert. unter B. 1 an Rudolf Mosse, Leipzig.

Photographische Apparate
Photographische
Zubehörteile
Lieferung zu unecht billigen Preisen.
Katalog P. 1000 und portofrei.
Verständnis M. Kleinmann,
Berlin O. 20, Preisverleiher Str. 123
Wanderlager 1. Billig Mark. Wer.



Rudolf Sieck „Sonnenblumen“
Extragroße Vierfarbige Faksimiledruck
Bildgröße 30,5:40 cm, Passepartoutgröße 50,5:61 cm
Preis 5 Mark
Kunstdruck No. 128

SCHÖNE KUNST- DRUCKE

für die Wand oder die
Mappe des Sammlers

Soeben ist der neue
illustrierte Katalog
mit 224 Abbildungen
erschienen.

Gegen Einsendung
von 50 Pf. (ein-
schließlich Porto)
vom Verlag zu be-
ziehen.



Carl Thiemann
„Rothenburg o. Tauber (Rödergasse)“
Vierfarbiger Original-Holzschnitt
Bildgröße 47:34 cm, Papiergröße 64:48 cm
Preis 10 Mark
Kunstdruck No. 129

Zu beziehen durch alle Kunst- und Buchhandlungen oder direkt vom Verlag ALBERT LANGEN in MÜNCHEN-S

May Halbe Die Tat des Dietrich Stobäus

Roman — 5. Tausend — Geheftet 6 Mark, in Leinen 7 Mark 50 Pf., in Leinwand 8 Mark

Reines Wiener Tagelätz: Das Buch macht einen außerordentlich tiefen Eindruck und erfüllt mit Respekt vor der Meisterkraft des Erzählers. Leipziger Neueste Nachrichten: „Die Tat des Dietrich Stobäus“ hat ruhigen, gleichmäßigen Atem, obgleich vom Anfang zum Ende nichts anderes geföhrt sein soll, als das Schicksal einer Lebensbahn, und von halbes Leben werden genöh alle, die sein planmäßiges, kühles Ausgehen und breite Nachdenklichkeit nicht vor der Zeit ermüdet, jene Ruhe und jenes Gleichmaß in dem Buche nur als einen veränderten Ausdruck von Kraft empfinden. Es ist kein Roman der Liebesromane, seine Fabel voll klaren und klaren Einfälle. Nur die Zeichnung eines Mannes ist verfehlt, der am Weibe zerfällt, — an einem Weibe zerfällt. Und das mißgung Sichfammern von Kampf zu Kampf, das hilflose Schwimmen des Dietrich bis zum Untergang im des Romanes fämliche Kapitel. . . Rhein. Westfälische Zeitung, Essen: „Es gibt Bücher, die sich dem Gedächtnis des Lesers fämlich eingraben und immer wieder vom Untergang des Bewußtseins der in dichterischer Beleuchtung darin aufleben. . . May Halbes Roman gehört zu diesen Büchern und zwar wirken hier beide Größen — Stoff und Form — in gleicher Richtung und Stärke zusammen, um einen unübertrefflichen Eindruck zu hinterlassen. . . Es ließen sich unendlich viele Einwendungen gegen diese Fabel geltend machen, es ließen sich Unstimmigkeiten und Unmöglichkeitkeiten in Menge nachweisen, und doch verachtet wohl sogar der besonders freisinnig veranlagte Leser im Augenblick des Genießens darauf — weil eben der Dichter dieses Spiel um Leben und Tod, dieses ewige Schwanken zwischen mythischem Glauben und leblicher Erde, dieses unüberwindlich heraufschwebende Schicksal, dieses Triumphlied des Todes über das Leben

mit so vollendeter Meisterkraft gestaltet hat. „Die Tat des Dietrich Stobäus“ ist May Halbes erste größere Erzählung, sie ist mit einer so tiefen Kraft und Leidenschaft angefüllt, die selbst die Nebenpersonen zu durchflammen scheint, daß man den weiteren Schritten des Dichters auf diesem Wege mit gleichsamter Erwartung entgegensehen muß. Norddeutsche Allgemeine Zeitung, Berlin: Der Stein, aus dem diese so wahre Lebensbegebenheiten dargestellt Selbstkenntnis erwachsen, ist die Liebe, die unertlich und unermeßlich, von Natur aus im innersten Wesen eines Menschen beruht. Diese Liebe wagt bei Stobäus in Sinnlichkeit und ruft mit ihrem Wüßel in die Region mystischer Abnungsschauer. Sie wird erweckt durch ein liebenswürdig leidenschaftliches, pikant annuetiges Dudenmädchen, das ihm und auch anderen zum Fremdenmädchen wird, aber trakt künstlerischen Talent und Streben sich über sich selbst hinaushebt. Stobäus ist ein Schwächling, ist der am Weibe verfallene und an Geist und Seele gemürbete Spätling eines Danziger Patriergerichts, das sich aufgebraucht hat in jahrdauernden Generationen hartmütiger Männer. . . Seine Einbildung muß sich ein Bewußt über das Schicksal der Geliebten an, und, von Eiferleidenschaft gefehelt, verachtet sich der verfallene Gedanke, der sich vermischt, der Untergang nach dem Leben zu trachten, in seinen überreichten Einbildungen zu der schaffenden Kraft eines Mannes. Der ihn zu der verhängnisvollen Tat, seinen einzigen Erfolg verliert. Eine weisheitsvolle Anbahnung von Grillparzers tiefer Erkenntnis: „Die Gedanken nur sind wahr.“ Auch Halbe läßt zum Schluß die Frage offen, ob nicht sie allein die Wahrheit bergen, und das Bewußte dagegen, die zur Tat angeordnete Tat des Stobäus, der Nord an Carola, nicht in einen bloßen Zufall gerinnt. . . Tatent ist auch

in dieser Fabelles des Liebesmahnens ein gewisser dramatischer Wüß, wie er kaum irgendeiner Erzählung Halbes fehlt. . . und er befiehlt das Interesse an dem Buch, das, wenn man sich mit verschiedenen Rängen der Behandlung und Widrigkeiten nicht nur verachtet, sondern verachtet. Hamburgerischer Correspondent: Der Dichter hat hier einen Liebesroman geschaffen, der groß gehalten und in minutiöser Psychologie der Hauptcharaktere fest fundamenter ist. Dietrich Stobäus, der komplizierte und doch nach einfacher Lebensbeziehung freudige Patriergerichts- und Carola, die schöne, unruhige junge Schwärzlerin, sind zwei Gestalten von unmittelbarer deutscher Erzählung, deren Geistes wie in unserer Literatur nur wenige haben. Numinöser Eros, Bufareti: Die Entwicklung des Romans von seinen ersten Anfängen bis zu diesen ersten fämlichen Wüß ist ein psychologisch Meisterstück. Die Mittel, deren der Dichter sich bedient, sind oft von einer solchen wuchsenden Gewalt, daß kein Leser ein Grauen fämlich. Die Sprache ist immer mitreißend, oft von elementarer Größe, immer gemindert von einem, der eben fester Wüß ist — Erosförmige Eingänge: Das Halbes erste Roman nimmt dadurch eine besondere Stellung in der neueren Literatur ein, daß er in eine durchaus naturalistisch dargestellte Handlung, welche vor etwa fünfzig Jahren in Danzig, nach dem Mannstreffen, spielt, die Erzählung und den zwingenden Einfluß eines geschäftlichen Abens, des Patriergerichts Dietrich Stobäus, einfließt, mit einer Stimmungsfähigkeit und einer Objektivität, welche mit Hoffmanns „Eliziren des Teufels“ sich messen kann. . . Aber auch aus allen übrigen Personen, nicht zuletzt aus Dietrich Stobäus, leuchtet die reife Gedankenwelt Halbes, aus dem Treibe des Dramas in die Kleinmalerei des Romans übertragen.

Früher ist von May Halbe erschienen: Der Ring des Lebens

Novellen — 4. Tausend
Geheftet 3 Mark, in Leinen 4 Mark, in Halbfranz 6 Mark

Deutscher Tagelätz: . . . Ein romantischer Zauber, der zuweilen fast ein Erosförmig erinnert, schimmernd und fämlich über dem Ganzen. Leipziger Volksanmelder: So genöh die bürliche Geschichtsbücher mit ihrer postiven Märchenstimmung einen ungetrübten Genuß, und wer, losgelöst von der Nüchternheit des Alltags und seiner realen Genüsse, ein halbes Stündchen im Liebes-

part eines echten Dichters vertrauen will, der mag sich in Halbes „Freiblingsgarten“ ergehen. Münchener Neueste Nachrichten: Allen Zauber und alles Glück der Jugend finden wir in dem Wunderbar des Schlosses „Mon Repos“ vereinigt. Das Ganze ist wie ein Märchen geschrieben. Saalezeitung, Halle a. d. S.: Jede einzelne der Novellen ist groß und stark angelegt und eben-

durchgeföhrt. Es sind große Sujets, die der Dichter behandelt, Lebensschicksale entrollen sich. Eine kraftvolle, dramatische, bisweilen zügellos wilde Sprache mit Wüß, die der Leser nicht wieder verfehlt. Leipziger Neueste Nachrichten: Es ist eine Art postiven Zaubers über diese romantische Novellengeschichte ausgebreitet.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen in München-S

Hier haben folgendes abgemacht: Wir pflegen zusammen, bis meine 21.000 Frank verbeholdt find, dann geht ich die Hälfte, und jeder spielt auf eigene Rechnung weiter. So werden alle weiteren Abrechnungen vermieden, und der spätere Genuß bleibt mir allein. Du sagst, man muß es nur verstehen. Das Sagst du aber er mir in einer geschäftlichen und vertrauensvollsten Zeit bereits der Döhrer Döhrer, die ich nicht mehr für dich. Ich meine, plötzlich von einer unbegreiflichen und über angeordneten Negung des Mitgefühlts ergriffen: Ich schreibe, es gibt die Hälfte, die ich nicht mehr erwirde, bei meiner bekannten Unfähigkeit. Mattheimert zu begreifen, wäre ich doch um Zeit und Mühe, wenn er mir die Sache auch noch so leicht einfach auswendigsetzte. Da ja ich meine Hand von ihm ab und überließ ihm seinem Schicksal.

Wir gingen dann in das Kasino, und ich zeigte ihm die Karten. Es waren schöne, nicht mehr ganz junge Frauen von äppigen Formen und feinen regelmäßigen Zügen. Sie saßen in soliden Kleibern, funkelnden Schmuck auf der Brust und an den Händen, und saßen den Tischen auf der einen Seite oder der anderen, und warteten der Liebe, während ihre fleischigen, bemalten Gesichter mit den bereitwillig unterworfenen schätzlichen Zügen ihren gelangweilten und resignierten Ausdruck zeigten, den man an heißen Sommer Tagen bei bürgerlichen Einsparungsanstalten beobachten kann, wenn sie auf der Zucht neben ihrem Gefährte lebenhaftes und gutergehen einen Fahrgast erwarten.

Döhrer mußte sie mit neugierigen und übersehenen Werten. „Nächste Woche“, flüsterte er, und seine Züge wurden bleich und gelblich, „nächste Woche, meine Karten! Erst die Arbeit, dann das Vergnügen.“

Eine rotbraune Jagdmantel müde ließen auf der Terrasse. Zu den Spielstühlen drängten die Menschen mit glatten Gesichtern, im Abendanflug, die Hände rotet in den Taschen, die Slagen fast und abweisen den nächsten Spieler. Die mehr den Eindruck von Silberbesessenen machten, umfanden die Eingänge und durchschauten jeden der Eintretenden mit ruhig abschätzenden Werten. Eine stützende junge Stimme flüsterte neben uns: „Ja! Iain, monsieur.“

Am vier Döhrer von Karpatin übernahmen, der mich ernst und ehrerbietig grüßte.

Ich blieb zurück und fand bei langem jünger Mädchen. Das eben an und vorbeigefahren war, gleich wieder. Eine Frau ein unförmiges Sommerkleid, blieb Adèle und hatte mühsam zu sagen: „Ich führe sie auf die Terrasse und ließ sie nach Vorkensfall essen. Sie wählte dankbar und vorzüglich kleine Speisen und erregte, untraulicher geworden, sie bei uns Natur und als Adèle führte sie her. Eine große Frau zu werden, eine der Männer auf wunden Nerven verweigert Vergnügen und Leben als Opfer anbieten, die wie eine Sonne fast und unerschütterlich, hoch über dem Kampf von Schmutz, Ehr, Leidenschaft und Blut stromend, ihre Genuß nach Raue verheißend oder zu phantastischen Dingen schickte. Aber es fiel ihr schwerer.



als man denke, besonders im Beginn der Karriere. Die Männer feien selbsthaft und sparsam, und in Paris könne man ohne Solletten nicht bestehen. Döhrer Mutter aber einen Handlungsbuch und sei von der Tochter durchaus nicht begeistert. Sie sage, mit Männern laufen und nicht davon haben, doch könne man als ehbare Handlungsbuch haben. Döhrers hätte sie zu Hause sehen bestmal heiraten können, und noch in der letzten Zeit einen reichen Blumenbändler, aber man dürfe seinen Idealen nicht gleich unter werden, wegen der Anfangsfortschritten, das wäre charakterlos. Ich mußte ihr recht geben.

Die Nacht war reichlich mild und luftig. Unter der Decke ging Adèle mit ihrer Engländerin vom Silberball kommend weiter. Ich trat ihr zu, und sie grüßte, wie mir schien, etwas gehässig heraus. Adèle fragte mich stillig, wor die kleine sei, und ich verfuhr ihr verständlich zu machen, daß ich dieses frühe Ostfest seit drei Tagen liebe, voraus sie ernst erklärte, man könne nicht vorzüglich genug sein, wenn man die Döhrer eines Landes nicht genau kenne.

Nach der Spielzeit um ein Uhr geschloßen wurde, hatte Döhrer seine Ehrlichkeit bis auf den letzten Centime vertriebt. Er weinte und schrie, er sei betäubt und ausgeguckt worden. Der Direktor beobachtete kühl und ruhig, man spiele mit Präzisionsmaschinen unter lautioren Aufsicht und jeder Betrag sei dabei beim besten Willen unverfälscht. Döhrer nahm ein Korbchen mit dem Soufflet. Der Direktor lächelte nachsichtig und entfernte sich, ohne seine Ansicht über den wahrscheinlichsten Erfolg dieses Schrittes bekanntzugeben. Deretits und hand-

fest Döhrer standen im Kreise herum, rauchten kurze Pfeifen und saßen interessiert nach den Werten. Ein Döhrer pränotierte einem anderen eine Zigarette um zwölf Pfunden empfangen. Döhrer hatte ihn zu einem guten Spielerstündchen benommen würden. Döhrer flammte sich erlöschend an Karpatin. „Gib ihm schuld! Ihr Göttern! Sie haben mich hienieden gelockt.“ Karpatin lachte ihn zu beruhigen: „Sie haben zu temperamentvoll gespielt, mein Döhrer, Sie haben falsch multipliziert! Mein System beruht auf mathematischer Berechnung.“ Döhrer mehr von Statistematik, redete Döhrer und schwang seinen Spazierstock. Da er aber nicht einmal mehr das Spiel zu durchzuführen hatte, mußte er froh sein, daß er durch Karpatin fast ungenügende Vermittlung von der Direktion der Société anonyme des bains et des plaisirs einer Fahrgaste nach Hause entließ.

In der Elle und Aufregung verpaß er, mir Adèle zu sagen. Am nächsten Vormittage traf ich Adèle bei der Wuff, und sie sagte, Karpatin hätte mich fragen, was er mit schuldig sei. Da ich tief beschämt erklärte, ich achte in Adèle Herrn zwar ein Überzeug der meisten Oberblichkeit, wolle aber sonst nichts mit ihm zu tun haben, unterließ er es weiterhin in tatvoller Weile, mich zu grüßen. Dagegen hat er Adèle in der Rue royale einen Stuhl mit zwei kleinen rotenbraunen Aufschläßern und eine gelbene Dombachse gekauft, so daß das gute Mädchen ihren Ideale wieder um einen Schritt näher gekommen ist.

Capriccio

So will ich sterben:
Dunkel ist es, und es hat geregnet.
Doch du bist nicht mehr den Druck der Wolken,
Die da hinten noch den Himmel hüßen
In sanften Gammeln.
Alle Straßen fließen, schwarze Spiegel,
In den Säulenbauern, von Eternen,
Dreiecksgitter, leuchtend hängen,
Und hoch oben fliegen tausend Sterne,
Eisberne Ansetzen, um den Mond —
Ich bin inmitten. Irrendo. Und blühe
Berjungen und sehr erkrankt, etwas blühe,
Doch ziemlich überlegen auf die raffinierten,
Stimmelnbau Deine einer Dame,
Während mich ein Auto so geruschelt,
Daß mein Kopf wie eine rote Wurmel
Ihr zu flühen rollt . . .

Gie ich erheben,
Und schimpft besagt. Und löst ihn
Dochmittig mit dem zierlich hohen Absatz
Ihr Schöpfung
In den Nimmeln — Alfred Lichtentheil (Hilfsmittel)

Lily Braun

Memoiren einer Sozialistin

Roman

Erster Band: **Lehrjahre** (27. Tausend)

Zweiter Band: **Kampfjahre** (20. Tausend)

Jeder Band geheftet 6 Mark, gebunden 7 Mark 50 Pf., in Halbfranz 9 Mark

Neues Wiener Tagblatt: Das Buch der Lily Braun, das sie uns jetzt gegeben, ist ebenso groß und ebenso interessant wie die Mensch, die es geschrieben. Ein Meisterwerk der Darstellungskraft und der Seelenanalyse ist es. Der Sozialenalyse, weil es die Falten eines Frauenherzens öffnet, was alle Grösse und alle Leid unserer Zeit in sich aufgenommen hat. Der Sozialenalyse, weil es eine wissende Frau, unbekümmert um kleinliche Kritik, weibliches Empfinden rücksichtslos darlegt und verstehen lehrt. Ein Meisterwerk der Darstellungskraft, weil es uns die Situationen in einer solchen Weise vor die Augen führt, das wir den Eindruck haben, als hätten wir das alles selbst erlebt, was wir bloss lasen. Eine Schilderung Bebel's auf dem Parteitag zu Hannover, eine Schilderung der Wahl in Frankfurt an der Oder, bei der es zu den wunderbarsten Darstellungen deutscher Prosa zu zählen sein wird.

Das freie Volk, Berlin: . . . Der Roman gehört ohne allen Zweifel zu dem Besten, das uns in den letzten Jahren gegeben worden ist. Hier haben wir eine Sprache von seltener Klarheit und eine Kraft der Darstellung, die keinen Vergleich zu scheuen braucht. Wie kann diese Frau schildern! Wie zaubert sie das Elend von Whitecapel so gut wie die Lenzenstimmung in den Bergen und die herbe Schönheit der Mark vor unsere Augen! Und welcher Fluss ist in ihrer Erzählung! Ein Strom, der uns mitreißt, willenslos. Wer ein paar Seiten gelesen hat, legt das Buch nicht mehr aus der Hand, bis er am Ende angelangt ist. Bis er alle die Kämpfe mitgekämpft und alle Leiden und Triumphe dieser sensiblen temperamentalen Frau mit durchgekostet hat. . . Ja, hier ist eine Dichterin, und der zweite Band scheint uns das noch weit deutlicher zu künden als der erste. Als Membranwerk ist es eine Sensation. Dresdener Volkszeitung: . . . So ist es kein Zufall, das der erste echte Parteiman, der in der deutschen Literatur erschienen ist, in der sozialdemokratischen Welt sich auswirkt, und dazu ein Roman, der nichts erdichtet, sondern Wirkliches mit redlicher subjektiver Wahrhaftigkeit gestaltet. Aber noch mehr: Dieser Roman ist von einem Parteimitglied geschrieben, das aus der unmittelbaren Mitarbeit — ob durch eigene oder fremde „Schuld“, ist unerheblich — gedrängt wurde, das in dem Gefühl abends wandern musste, es sei ihm bitter Unrecht geschehen, und in dessen von jeder schwächlichen Schonung und diplomatischen Vertuschung freien Geständnisse doch ein leidenschaftliches Bekenntnis für die Sache geworden sind, unter deren menschlichen Irrungen und Trübungen das Einzelschicksal fast zusammenbrechen drohte. . . Darum sind Lily Brauns „Kampfjahre“, die eben erschienen sind, ein Kampfbuch für die Weltmacht des Sozialismus. . . Ich bekomme: Dieses Buch musste einmal geschrieben werden. Wie das Parteilagen auf den einzelnen wirkt, wie die Menschen und Dinge der Öffentlichkeit in ihrer Nacktheit mit den persönlichen Schicksalen sich verbinden, wie die Fäden von den grossen oder nur kleinen Volksgeschickeln bis ins Brautgemach und Kinderzimmer, von der Staatswirtschaft in die privatwirtschaftlichen Nöte und Ängste sich spinnen, das musste einmal unbekümmert um alle Nachrede und dumpfes Misverständnis geschildert werden. . . Lily Brauns Beichtbuch wird viele aufrichten und befeuern.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag **Albert Langen in München-S**

Die Pferde von Elberfeld

(Zeichnung von M. Dubovitch)



„Unsere armen Kavaliere! Die Frauen emanzipieren sich, und die Pferde fangen an zu denken!“

Wir rangen

Wir rangen manchen herben Tag
Wie in Ketten und Ketten,
Unsre Liebe in Ketten und Ketten lag,
Wir konnten sie doch nicht erretten.

Wir fühlten ihre elende Not
Und konnten sie doch nicht befreien,
Wir hörten ihren bitteren Tod
Bitter in unsren Bergen schreien.

Dans Meyer



„Ich kann wohl sagen, daß mich meine Bildung nicht alleinig vorwärts bracht hat, sondern insbesondere meine Treue und gute Führung.“

Hassia-Stiefel



Vorkaufkatalog d. Hochschönheit. Katalog bei Ausgabe der Nr. 54 gratis.

prämiert Düsseldorf mit der Goldenen Medaille,

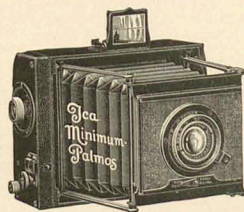
das Eleganteste,
Solideste,
Preiswürdigste.

Schuhfabrik Hassia, Offenbach a. M.

Langjährige Erfahrung

in der Camera-Fabrikation ermöglicht es uns Apparate herzustellen, bei deren Konstruktion den Wünschen und Bedürfnissen des Amateurs bis in das kleinste Rechnung getragen ist. Unsere Cameras sind demzufolge an Handlichkeit in der Verwendung unübertroffen und eignen sich für Anfänger wie für fortgeschrittene Amateure. :: Hauptkatalog

No. 82 gratis.
Ica,
M.-Ser.,
Dresden
Lager
gratis und
Abnahme
für Camera-
u. Kino-Box.



Wäre ich energischer!

könnte ich meine Schüchternheit überwinden, so denken viele Tausende, sie haben noch nicht einmal die Energie ein gutes Buch darüber zu lesen. Ich biete mit dem Buchlein: „Die Erziehung der Gedanken“ und „Der Erfolg im Leben“ eine wertvolle Gelegenheit, sich, wie energischer werden zu lassen, sofort bestellen sollte. Preis beider Werke nur Mk. 3.20 franko d. R. Weiker, Buchverwand moderner Schriften, Frankfurt a. M. 502, Postfach 92.

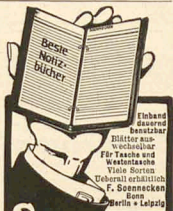
Die verehrlichen Leser werden gebeten, sich bei Bestellungen auf den „Einfachstimmig“ beziehen zu wollen.

Jasmatti-Cigaretten



Zu haben: überall
Verlangt: allermeist

„Unsere Marine“ 2 Pfg.
Jasmatti Dubec 2½ „
Elmas 3—5 „



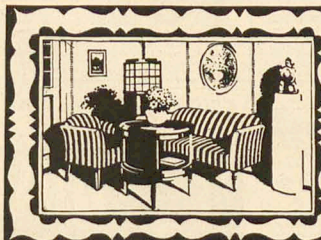
Einhänd.
drehbar
beschriftbar
Mittler aus
wechselbar
für Tauchs
und
Wassertauche
Viele Sorten
Überall erhältlich
F. Soennecken
Bonn
Frankfurt • Leipzig

Soennecken's Ringbücher

Abstehende Ohren



werd. unt. Garan-
tie auch bei alter.
Pres.) bestell., an-
d. neuen Bandage
„T. T. v. p. k.“ mit
Überhak, Deutsch.
Reichs-Patent u.
Keine Bänder-
kappe. Von Irzal.
Seite ab. Beste
merkmal. Bitte
Hörtausch angebr.
Pr. H. 3.50. Porto extra. Spezialist
L. H. Baginski, Berlin 174, Yorkstr. 11
Fabr. d. berühm. Naasform „Jah“



Deutsche Werkstätten

für Handverfertigung G.m.b.H.
Berlin • Dresden • Chemnitz • Hamburg • Hannover
Köln • Leipzig • Nürnberg • Regensburg • Stuttgart • Weimar

Moderne Möbel

Einfache Zimmer von 250 Mm an, Einrichtungen für veredelte Ansprüche. Ausstattungen von Landhäusern, Hotels, Schiffsanlagen, Sanatorien etc. Gute Kleinfurnituren, Mitteleuropäer Beleuchtungskörper • Gartenmöbel Kleingerät • Stoffe • Teppiche

Man verlange von Verlegern oder Händlern die illustrierten Preislisten A (Zimmer im Preis von 250 Mm bis 500 Mm) mit Ausstattungsbeispielen von L. Dr. Ottmann, 1.80 Mm, H 10 (Zimmer über 500 Mm) 5 Mm

*Früher! Ein
sofortiger Lohn!*

Wie leicht sind sie zu erklettern! Haiho, wie wenig schrecken mich Sonnenbrand und weiter Weg! Ein sieghaftes Kraftgefühl, ein jubelndes Glück, erzielt durch

die echten
KOLA-
Pastillen
Marke **Dallmann**
Schachtel 1 M., in Apotheken und Drogeriehandlungen.

DALLMANN & Co., Schierstein a. Rh. bei Wiesbaden.



In Amerika gibt es keine Monopole, nur das Verbrechen ist verstaatlicht.

Lieber Simpliciſſimus!

In Karlsbad ſchloß ſich mir ein junger Mann an und nannte mich immerzu: Meſter.
„Herz,“ rief ich endlich, „machen Sie mich nicht nerob! Neben Sie mich doch nicht fo geſchraubt an.“
Darauf der junge Mann: „Wenn einer nicht Baron iſt, nicht Leutnant und nicht Doktor — wie ſoll man einen ſolchen Trottel anreden?“ —
„Daß ich recht, Meſter?“ Koba Weba

Der gemeinnützige Verein zu S. hatte zu einem Konzert, das er veranstaltete, die Pianistin K. herangezogen. Die Künstlerin wurde gebührend gefeiert, und beim Abschied erbat der Vereinsvorsitzende ſich ihre Photographie. Sie wurde ihm ausgelost und auch gefächelt. Fräulein K. erhielt daraufhin einen Dankbrief: „Sehr geehrtes Fräulein! Ihre gefächelte Photographie vom 3. cr. dankend empfangen, bedre ich mich, Ihnen nochmals den Dank des gemeinnützigen Vereins zu hier auszusprechen und wird Ihr werthes feiervolles Spiel vom 20. vor. bei uns in beſter Erinnerung bleiben, womit ich mich empfehle hochachtungsvoll P.“

Auf dem Bahnhof in Leipzig ſuchte ich mir im Perſonenzug einen bequemen Wagen. Ich will

nach L. fahren. Der bärige, alte Schaffner ſagt: „Nee, hier deſen Se nich einſteigen, mir gönnen nich uf jeder Station alle Wagendienere uf-machen; vorne iſt der Wagen nach L.“ „Aber, lieber Landmann,“ erwidere ich, „ich mache mir in L. meine Biere ſelber uf.“ Darauf entgegen der Schaffner: „Sie kommen ſicher aus Preußen; da hammerſch, die Preußen mit ihren neumodliſchen Einrichtungen verderben uns die ganzen Landesgünder.“

Ein junger jüdiſcher Rechtsanwalt hatte den Entſchluß gefaßt, zum Katholiſmus überzutreten. Nach vollzogener Taufe richtete er an den Vorstand der jüdiſchen Kultusgemeinde, der er bisher angehört hatte, ein Schreiben, in welchem er mitteilte, daß er aus zwingenden Gründen ſich veranlaßt gefühlt habe, zum Chriſtentum überzutreten, daß er ſich jedoch auch weiterhin ſein „gutes jüdiſches Herz“ bewahren werde.

Bei der erſten Gerichtsverhandlung, in welcher der neugeborene Katholik als Parteivertreter auftrat, bemühte ſich nun der gegneriſche, allerdings moſaiſche Rechtsanwalt, der von dem Jubalte jener Zuſchrift Kenntnis erlangt hatte, einen Ausgleich herbeizuführen. Als jedoch alle ſeine Bemühungen an dem unbegreiflichen Starrſinn des katholiſchen Gegners ſcheiterten, wandte er ſich endlich voller Verzweiflung an den Verhandlungs-

richter mit den Worten: „Jetzt weiß ich wirklich nicht: Soll ich noch an das gute jüdiſche Herz des Herrn Gegners oder ſchon an ſeine chriſtliche Nächſtenliebe appellieren?“

Der Ehrenlegionär

Vom Reinhardt-Mar vernimmt man jezt, Wie ihn die Republik ſchätzt.

Sie hat, vom Impetus gedrängt, Ihn einen Ritter angehängt.

Wir ſehn im Schmutz des ſchlanen Trads Den franken Mar, den blanken Mar.

Wie er das Sinnerium packt! Und wie er ſchnakt und Schäge ſackt!

La France ergab ſich im Gedäch, Des gart beſtehtenſich im Geſchlechts:

Sei mein und nimn mich gleich herum — Napoleon! Napoleon!

Der einſt die Ritterkreuz geſtift' — Der wollt', daß es Eroberer triſt! ...

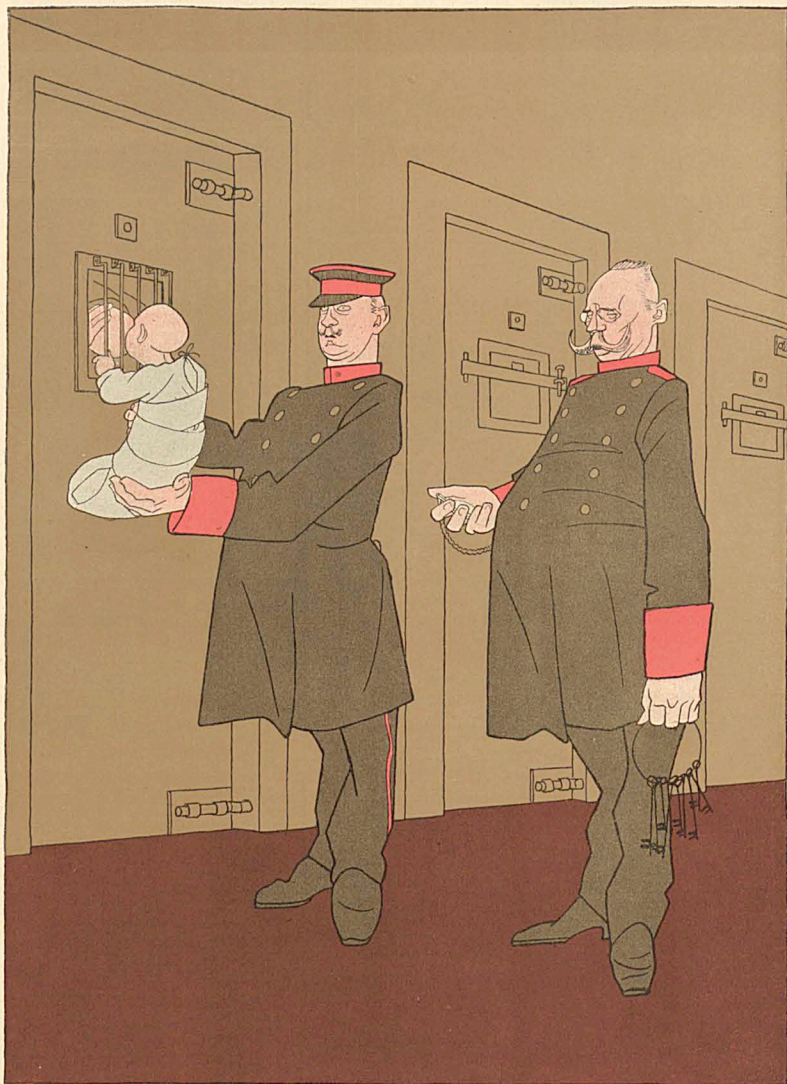
Schon gut! Der Ritter packt's gefundt. Der ſchlanke Grad entſauft im Wind.

O Gehnuſt! O Erobererdrang: Die Kunkſt iſt kurz — das Konto lang!

Peter © 499

Aus preußischen Gefängnissen

(Zeichnung von O. Guttenfon)



„Schluß! Abficken! Wir dürfen der Arrestantin nicht durch Mutterfreunden die Strafe verfürzen.“